

Evelyne Marti

Die Zielform der poetischen Kriminalerzählung

Essayistische Notizen

In den volkscundlichen Facherörterungen spielt neben dem zwingend gesetzten "Es war einmal" des traumhaft sublimierenden, architektonisch aufgebauten Märchens und der erdrosselnden Phantasmagorie der hyperventilierenden Schauergeschichte die Definition einer aus der naturalistisch-juridischen Sage novellierten finalen Zielform eine zentrale Rolle, hergeleitet aus der regional unterschiedlichen, jedoch hinsichtlich der kollektiven Zielkongruenz parallel verlaufenden intuitiven Motiventwicklung der vorliterarischen Volkssagen, die im Laufe der Zeit in einer minimalistisch pointierten, zielgerichtet zugespitzten Kriminalschema-Dramaform euphorisch weitertradiert wurden, so ähnlich wie bei den Erzählstrukturen der Ballade und Novelle, wozu ebenfalls eine differenzierte literaturwissenschaftliche Bestandsaufnahme in der Sekundärliteratur vorhanden ist.

In welchem strukturbildenden Handlungsrahmen konkretisiert sich eine naturalistisch-rechtliche Kriminalerzählung? Erst im Zuge der novellistischen Heranbildung einer akzentuierten Zielform konstituieren sich sowohl Struktur als auch Gliederung des Geschehens im eröffneten Handlungsraum, einhergehend mit dem sachoffenen, wertneutralen Perspektivenwechsel des sich souverän und selbstwirksam aus der dezentralen Lageorientiertheit sowie augendienerisch grellen Reizüberflutung befreienden personalen Subjekts, folglich in der erhöhten juridischen Transzendenz und stoischen Achtsamkeit des Intuitiven dankbar entlastet, peripher Position beziehend zum sich formierenden Sachverhalt im radiant ausgedehnten Kontext eines vermehrt autonom fokussierten Handlungsspielraums und zentral proportionierten Zielformats.

Das autark aufgerichtete Subjekt orientiert sich bezüglich des Sachverhalts sinnvollerweise am Zeitpunkt, wo noch Klarheit über die inkludierte Zuordnung besteht, um dann im Lektorat teilgliedernd in minutiös chronologischer Historie jedes zuordnungsändernde Sachverhaltsereignis präzise in Tatbestandsmerkmale zerlegt zu bewerten, anzuwenden nicht nur auf den Gesamttatbestand der Rechtsnorm, sondern auf jedes einzelne Tatbestandsmerkmal, dieses jeweils wiederum in Untermerkmale zergliedert.

Subjekt und Sachverhalt auktorial in Beziehung gesetzt im variablen Koordinatensystem von Raum und Zeit generieren in funktionaler Zweiteilung minimalistisch-verschlankte räumliche und zeitliche Ordnungseinheiten sowie echsenwendig flexible, freie juristische Arbeitsflächen und synergienutzend-perfektionierte intrinsische Lern-, Spiel-, Schach- und Kreativitätsfelder in bewusstseinserweiternder

intuitiver Ausgestaltung juridischer Metaziele, metaphorischer Deutungsebenen und metaphysisch transzendenter Wahrnehmungsfenster. Somit strebt diese etappenbasierte echsenadaptive Annäherung - subjektevident angstenthoben im objektiv-juristischen Schachfokus - stoisch zielsicher und intuitiv synchron in Richtung beflügelnde Zielvision, deren konkret ergebnismotiviert geplante Finalität in funktionaler Pragmatik echsendevorant ein juristisches Handlungsgefälle innerhalb des Zielkoordinatensystems Subjekt-Sachverhalt erzeugt. Dies aktiviert im juridisch transzendenten Subjekt echsenreaktiv die selektive, fehlreizfilternde Aufmerksamkeitsfokussierung und echsendynamisch deren rigid-affektive Handlungsenergie bis zum intuitiven Flow der juristischen Funktionslust, welche sich punktuell in Zielrichtung Fokus-Flow-Finalität richterlich einhämmert.

Copyright © 2004-2021 by Evelyne Marti
lituris.ch Alle Rechte vorbehalten